Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Jahre 1115 getödtet. Zehn Jahre nach seiner Ermordung kam der Stifter der Prämonstratenser Klosterordnung, Norbert, vom Antwerpener Domcapitel eingeladen nach dieser Stadt, um den noch nicht verklungenen Nachschall seiner übellautenden Worte vollends zu verscheuchen; und dieses glückte ihm so vollkommen, daß der Name Tanchelms bald vergessen wurde und in den mittelalterlichen Chroniken siebzig Jahre nach seinem Tode zum letzten Male genannt wird. In seinen ketzerischen Lehren scheint er sich vorzüglich wider die unsauberen Sitten der höheren Geistlichkeit erklärt zu haben. Er hat wohl selbst eine reinere Kirche gründen wollen, indem er auch die Autorität des Pabstes verwarf und die kirchlichen Sacramente bloß aus der Heiligkeit derjenigen, die sie darboten, ihre Kraft entlehnen ließ. Sich selbst nannte er vom heiligen Geiste erfüllt.

v. Vl.

Kerkgeschiedenis van Nederland voor de Hervonning, door W. Moll, hoogleerear te Amsterdam. Tweede deel, eerste en tweede stuk. Arnhem 1867, Id. An. Nyhoff en Zoon. (Vergl. H. Z. XIV 241 ff.)

Nachdem der Verfasser im ersten Bande seiner umfangreichen Arbeit die anfängliche Entwicklung der kirchlichen Zustände in den niederländischen Provinzen dargestellt, eröffnet er diese zwei weitern mit einer Uebersicht der gesellschaftlichen und bürgerlichen Zustände während der Kreuzzüge, um uns nachher die äußere und innere Geschichte des Utrechter Bisthums und sein Verhältniß zu dem Zerwürfniß und dem Streite zwischen Kaiser und Pabst vor Augen zu legen, die vier letzten Jahrhunderte des Mittelalters hindurch. Umfassende archivalische und andere handschriftliche und Chronikstudien ermöglichten ihm dabei, uns manches bisher Unbekanntes über die Amtsverrichtungen der einzelnen Würdenträger in der Kirche, sowie das Verhältniß der Bischöfe zu den Synoden, ihre Abhängigkeit vom Pabste und seinen Legaten, die finanziellen Opfer, die von ihnen verlangt, und die Opposition, die dadurch hervorgerufen, mitzutheilen.

An diese bischöfliche Geschichte schließt sich dann die der verschiedenen Mönchsorden und des Klosterlebens, bei der der Verfasser mit Recht bemüht ist, mehr das innere Leben als die äußere ziemlich allgemein bekannte Geschichte darzustellen. Den verschiedenen Mönchsorden folgen die geistlichen Ritterorden, die der Templer, der St. Johannes- und der deutschen Ritter. Obgleich von den letzteren das deutsche Haus in der Balye von Utrecht noch immer als Ueberrest erhalten, will es dem Verfasser

— und wem nicht mit ihm — doch erscheinen, als sei der jetzige Gebrauch der reichen Güter des Hauses nicht eben ihre ursprüngliche Bestimmung gewesen, indem sie jetzt weder zur Krankenpflege noch zur Bestreitung der Ungläubigen, sondern bloß zur Bereicherung der einzelnen dadurch begünstigten Ordensmitglieder dienen. Nach allen diesen geistlichen Orden werden die weltlichen Vereinigungen besprochen, unter denen in den Niederlanden vorzüglich die Brüder des gemeinschaftlichen Lebens hervortreten, und knüpfen sich daran dann weiter die reformatorischen Bestrebungen, deren Früchte sich am meisten in den Stiftungen des Benedictiner Ordens zu Rheinsburg und Egmont, sowie in der Congregation von Windesheim zeigten.

Nach dem geistlichen Leben und Streben innerhalb und außerhalb des Klosters werden die wissenschaftlichen, literarischen und Unterrichtszustände dargelegt. Die verschiedenen Arten Schulen werden genau beschrieben, von dem Umfange des Schulunterrichts, sowie der Unterrichtsmethode und den Hülfsmitteln beim Unterricht gehandelt. Es wird dabei weiter auch der weibliche Unterricht, sowie die Bildung der niederländischen Jünglinge im Auslande und an auswärtigen Schulen und Universitäten geschildert. Dann kommen weiter die Bibliotheken, die literarischen Arbeiten, die geschichtlichen und ascetischen Schriften zur Sprache. Es wird dabei natürlich auch des Thomas a Kempis gedacht, dessen Autorschaft der Imitatio der Verfasser wider die jüngsten Bestreiter aufrecht erhält, indem er zeigt, wie die gänzliche Unkenntniß der niederländisch-kirchlichen Literatur des 14. und 15. Jahrhunderts daran am meisten Schuld ist [1]). Auch den homiletischen Studien und ihrer Literatur werden mehrere Seiten gewidmet, und die verschiedenen Arten von Predigten erwähnt, deren sich die weniger begabten Prediger bei ihren Vorträgen zur Abhülfe bedienten. Den Schwerpunkt des Cultus scheinen vorzüglich die reichhaltigen Ceremonien der Messe dargestellt zu haben, mit deren Auseinandersetzung sich, außer dem bekannten niederländischen Reimwerk über die Bedeutung der Messe, vorzüglich die beiden Niederländer Wilhelm van Gouda und Heinrich van Gorinchem beschäftigt hatten. Unter den kirchlichen Schriftstellern

1) Wenn Renan (sagt Moll in dieser Hinsicht) auch nur eine einzelne Schrift des Windesheimer Gerlach Peters, dieses zweiten Thomas, gelesen hätte, hätte er sich an keine Behauptungen gewagt, deren Oberflächlichkeit sich mit ihrem schönen Styl nicht entschuldigen läßt.

dieſes Zeitalters begegnet uns einer, der von einem von des Verfaſſers Schülern zum Gegenſtand einer näheren Betrachtung gewählt wurde und den er dazu in ſeiner theologiſchen Doctordiſſertation beſprach:

Frederik van Heilo en zijn Schriften. Akademisch Proefschrift etc. door J. C. Pool. Amsterdam, D. B. Centen, 1866.

Im nordholländiſchen Dorfe Heilo am Ende des 14. Jahrhunderts geboren, war er nachher als Beichtiger in drei Frauenklöſtern thätig, bis er ſich dieſer Arbeit überdrüſſig in der Nähe von Harlem als donatus ins Regelierenkloſter außerhalb Sanct Johannes zurückzog. Noch lebte er dort, als der Cardinal-Legat Nicolaus von Cuſa im Jahre 1451 dort zum Beſuche eintraf und ſich ſeiner ganzen Zuſtimmung vorzüglich auch in ſeiner Verurtheilung des Ablaßmißbrauchs erfreute. Vier Jahre nachher ſtarb er. Seine Schriften ſind theils paſtoraler, theils ethiſcher, theils geſchichtlicher Art. Seiner Chronik des Harlemer Kloſters, deren Fragmente uns aufbewahrt und von Herrn Pool aufgenommen worden, danken wir mehrere anerkennenswerthe Notizen zur genaueren Kenntniß ſeiner Umgebung. v. Vl.

Geschiedkundige Bijdragen. Derde aflevering. Eenige gebeuntenissen gedurende het leven van Prins Hendrik Casimir II van Nassau. 1664—1696. Uit onuitgegeven Stukken toegelicht door Jh. J. W. van Sypesteyn. 's Gravenhage.

Wir beſprachen früher die zwei erſten Lieferungen dieſer Beiträge; leider werden wir keine weiteren zu beſprechen haben, indem der verdienſtliche Schriftſteller, dem wir ſie danken, kurze Zeit nach der Herausgabe dieſer dritten mit Tode abgegangen iſt. In dieſer handelt es ſich vorzüglich um die im Jahre 1685 durch die gewaltſame Widerrufung des Edict von Nantes herbeigeführte Beendigung der Streitigkeiten zwiſchen den beiden Vettern von Naſſau, Wilhelm III von Naſſau-Oranien, nachherigem Könige von England, und Heinrich Caſimir von Naſſau, dem frieſiſchen Statthalter, der freilich Wilhelm in keiner Weiſe ebenbürtig war, und deſſen perſönlicher Ehrgeiz höher ſtieg, als es ſeinem großen Vetter gegenüber ſeine Geiſtesgaben und ſeine Jahre erlaubten. Am 21. März 1685 wurde, Beider Einigung gegen Frankreich zu Liebe, durch einen formellen Accord jede Uneinigkeit zwiſchen Beiden geſchlichtet, und obgleich nie ein zärtliches Verhältniß zwiſchen beiden Fürſten auch nachher ſtattgefunden, zeigte ſich doch der engliſche König ſeinem frieſiſchen Vetter und